

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 46=66 (1900)

**Heft:** 29

**Artikel:** Neuordnung des spanischen Heeres

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97513>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

9. Colvilles und die Kolonial-Division Brabants mit dem Schutze der Bahnverbindung und der Bekämpfung der Oranje-Kommandos in der Nordost-Ecke der Oranjeriver-Kolonie betraut.

Im Westen Johannesburgs haben sich inzwischen die Detachements General Hunters und Oberst Mahons bei Venterdorp in ihrem Vormarsch vereinigt und von Blœmfontein (Division Kelly-Kenny) und der Kap-Kolonie wurden Truppen zur Verstärkung des Bahnschutzes nach Kroonstad gesandt.

Der Guerillakrieg bildet somit die derzeitige ganz überwiegende Signatur der Fortsetzung des Kampfes im Norden der Oranjeriver-Kolonie und Präsident Stejn sucht dazu alle Kräfte zusammenzufassen und die britischen Verbindungen zu zerstören und schwächere Detachements, wie dies bereits zwei Mal geschehen, gefangen zu nehmen oder aufzureiben. Allein der erdrückenden numerischen Übermacht der Engländer gegenüber, die seine Hauptmacht nunmehr umzingelt zu haben scheinen und die nach der Erklärung des Staatssekretärs Wyndham zur Zeit 221,000 Mann in Südafrika haben, denen etwa 27,000 Buren und zwar davon 10,000 Mann bei Hatherley-Middelburg, ca. 8—10,000 Mann bei Laingsnek und etwa 8000 Mann unter Steja in Heilbronn, Bethlehem-, Harrysmith-, Ficksburg- und Vrededistrikt gegen die Generale Rundle, Brabant und Methuen gegenüber stehen, dürfte der Widerstand sich zwar noch beträchtliche Zeit hinziehen, jedoch keinen Umschwung der Dinge zugunsten der Buren herbeizuführen vermögen.

Für Lord Roberts aber entsteht die Frage, ob er mit seinen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Divisionen sich zunächst gegen den Gegner bei Hatherley und Middelburg wendet, um ihn dort anzugreifen und zu vertreiben, oder ob gleichzeitig ein angemessen starkes Detachement längs der Bahn auf Volksrust dirigiert, um dieselbe für die Verbindung mit General Buller in Besitz zu nehmen und das Eindringen von dessen 3 Divisionen in Transvaal mehr zu erleichtern, und den Abzug der Streitmacht Christian Bothas nach Norden zu beschleunigen. Ist dies gelungen, so würde als ein neuer Abschnitt des Krieges der Gebirgs- und Guerillakrieg im Lydenburg-Distrikt beginnen, für den sich die Buren auch durch starke Proviantzüge von Laurenzomarques her vorbereiten.

Es muss bei der jüngsten Phase des Krieges besonders auffallen, dass es der englischen Heerführung nirgends gelang, dem Gegner sehr starke Verluste, sei es im Gefecht oder durch Gefangennahme, beizubringen und dass beide Bothas und ihre Truppen, sowohl bei Pretoria wie bei Laingsnek infolge von Unterhandlungen der britischen Umfassung entschlüpften. **V e r n i c h t u n g** der feindlichen Streitmacht, selbst unter

schweren eigenen Opfern beendet jedoch einen Krieg rascher, wie das Herausmanövrieren des Gegners aus wenn auch sehr wichtigen Stellungen, unter geringem eigenen Verlust, während noch die Streitkräfte des Gegners intakt und zu fernem Widerstande bereit bleiben.

B.

### Neuordnung des spanischen Heeres.

Die spanische Armee soll nach den unglücklichen Ereignissen auf Cuba und den Philippinen in nachstehender Weise völlig neu organisiert werden und wird sie in Zukunft wie folgt zusammengesetzt sein: Es wird das Land militärisch in 8 Armeekorps von verschiedener Stärke und Zusammensetzung eingeteilt werden, so hat z. B. das I. Armeekorps, Madrid, 3 Infanterie- und 1 Kavalleriedivision, während das V., VII. und VIII. nur je eine Division stark sind. In Summa sind vorhanden: 15 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen. An Infanterie sind vorhanden: 56 Linieninfanterie-Regimenter, 4 Regimenter auf den Balearen, je 3 in Ceuta-Melilla und Canarischen Inseln, ferner 20 Jägerbataillone, letztere mit einer Friedensstärke von 27 Offizieren und 716 Mannschaften, einer Kriegsstärke von 30 Offizieren und 1005 Mannschaften, erstere hingegen 23 Offiziere und 386 Mann resp. 27 Offiziere und 1000 Mann. Die Kavallerie ist 28 Regimenter Husaren und Ulanen stark, die Eskadron im Frieden 5 Offiziere, 100 Mann und 98 Dienstpferde, im Kriege 5, 150, 155 zählend, ferner sind vorhanden 4 Eskadronen für die oben genannten Besitzungen. Die Feldartillerie hat 17 Regimenter fahrende und Gebirgsartillerie à 4 Batterien zu 6 Geschützen. Friedensstärke 4 Offiziere, 90 Mann, 50 Tiere (Maultiere und Pferde), im Kriege hat die Batterie 5 Offiziere, 150 Mann, 190 Tiere. Fussartillerie-Bataillone sind 13 mit 69 Kompagnien vorhanden, Friedensstärke 4 Offiziere, 88 Mann. Dieselbe Stärke haben die Pionier-, Eisenbahn- und Telegraphen-kompagnien, von ersterer Truppe giebt es 10 Bataillone à 4 Kompagnien, von letzteren je ein Bataillon gleicher Stärke. Endlich sind vorhanden je 15 Verwaltungs- und Sanitätskompagnien. Zum Heere gehören ferner die 1260 Köpfe starke Vermessungsbrigade, die 380 Köpfe starke königliche Leib-Eskadron und Hellebardiere, die 18,150 Mann starke guardia civica (Gendarmen) und die carabineros (Grenz- und Zollwächter) 14,160 Köpfe stark. Die Gesamtkopfstärke aller hier genannten Truppen excl. Offiziere beziffert sich auf 187,029 Mann, von denen aber nur 153,910 Kombattanten sind. An Offizieren des aktiven Dienststandes sind vorhanden — incl. der im Offiziersrange stehenden

Beamten — 16,124, davon sind 303 Generäle, 250 Generalstäbler, 8513 Infanterie und Jäger, 1795 Kavallerie, die übrigen verteilen sich auf die andern Waffen und Beamte. Die Stärke der aktiven Truppen ist folgende: Infanterie und Jäger 111,000 Mann, Kavallerie 16,500, Artillerie 15,850, Pioniere etc. 7,450, Verpflegungs- und Sanitätstruppen 3110 Mann. An Reservetruppen sind vorhanden für jedes der bestehenden Infanterieregimenter ein korrespondierendes Reserveregiment, ferner 14 Kavallerie-Reserveregimenter und je 8 Reserve-Artilleriesregimenter resp. Pionierbataillone, resp. Verwaltungs- und Sanitätskompagnien. Das Offizierkorps der Reservetruppen ist stark: 7136, davon sind 197 Generäle, 5538 entfallen auf die Infanterie und Jäger, der Rest verteilt sich auf die übrigen Waffen. Die Mannschaftsstärke der ersten Reserve beziffert sich auf 55,000, die der zweiten auf 122,000 Mann. Das spanische, schon im Frieden besoldete Offizierkorps, Linie und Reserve, inclusive das der Gendarmerie und Zollwächter beziffert sich auf 23,599 Köpfe, unter diesen 500 Generäle.

Wir haben in Deutschland bei über einer halben Million Mannschaftsstärke nur 23,176 Offiziere, in Spanien kommen auf cirka acht Mann schon ein Offizier. Ob die Besoldung und alle Kompetenzen dort pünktlich gezahlt werden, das ist allerdings bei den dortigen, namentlich jetzt herrschenden traurigen Finanzverhältnissen eine andere Frage.

Die jüngst erschienene Broschüre:

**Die Pferdedressur an der eidg. Pferde-Regie-Anstalt, von Herrn Hauptmann J. Schwendimann in Thun, Selbstverlag des Verfassers,** liefert einen schätzenswerten Beitrag zur Equitations-Literatur.

Einleitend giebt der Verfasser einige geschichtliche Notizen über die Entstehung der Regieanstalt, ihren Bestand und Zweck und führt dann in einer Reihe von Kapiteln die vollständige Dressur des Campagne-Pferdes vor, wie sie an der Anstalt durchgeführt wird. Der Gang der Dressur erscheint durchaus methodisch, jede Übung bereitet die nächstfolgende vor, und systematisch kommen die einseitigen, direkten und diagonalen Hilfen zur Anwendung.

Die Kapitel sind kurz gehalten, daher nicht ermüdend, leichtfasslich und verständlich, dies um so mehr, da der Schreiber den sonst so üblichen Schwall gelehrter technischer Ausdrücke auf ein Minimum beschränkt, so dass auch der Laie sich leicht zurechtfinden kann, was wir dem Verfasser zum besonderen Verdienste anrechnen. Hätte man auch stellenweise etwas eingehendere Begründung wünschen mögen, dieser kleine Mangel

thut der Schrift keinen wesentlichen Eintrag. Aus dem Ganzen spricht die Erfahrung des geschulten Lehrers und Reiters, der es verstanden, auf verhältnismässig wenigen Blattseiten ein interessantes Bild der Dressur zu entwerfen und zu zeigen, wie vielseitig die feinfühligsten Beziehungen zwischen Reiter und Pferd sind, die Intelligenz, mit welcher beidseitig gearbeitet wird, in einem Wort, die edle Kunst, der nur Wenige gerecht zu werden, nachzukommen vermögen.

Abgesehen von der äusseren netten Ausstattung der Broschüre, die im Selbstverlag des Verfassers erschienen und von ihm zu beziehen ist, empfehlen wir die Lektüre des innern Kerngehaltes wegen jedem Freund der edlen Reitkunst, überzeugt, dass er dem Verfasser dafür Dank wissen wird; wir aber begrüssen es lebhaft einen solchen erfahrenen Theoretiker und Praktiker an der eidg. Regieanstalt thätig zu sehen.

Luzern.

Oswald, Hauptmann.

**Militär-Blitz-Notiz** ist im Verlag des Art. Instituts Orell Füssli in Zürich erschienen. Preis per Exemplar 80 Cts.

Was man braucht hat man sofort mit einem Griff.

## Eidgenossenschaft.

**Instruktion für die Abhaltung der Vorkurse der VI. Division vor den Manövern 1900.**

(Schluss.)

### IV. Zeiteinteilung.

Im allgemeinen empfiehlt es sich morgens frühzeitig auszurücken, jedoch nicht regelmässig zu einer für Beginn der Arbeit durch die allgemeine Tagesordnung angesetzten Stunde, sondern je nach der mutmasslichen Dauer der Übung früher oder später und mehrere Mal durch Alarmierung. (Überhaupt ist Alarmierung mit nachfolgender gründlicher und gewissenhafter Inspektion ein vortreffliches Mittel, um die Truppen an Ordnung und Dienstbereitschaft zu gewöhnen und um den Grad der Feldtüchtigkeit zu beurteilen.)

Es findet nur ein einmaliges Ausrücken statt, dessen Dauer unbestimmt ist, d. h. das erst dann beendet sein darf, wenn ohne Überstürzung die Übung so weit durchgeführt ist, wie der Leitende ursprünglich beabsichtigte. Es ist aber durchaus fehlerhaft, die Übungen auf eine so lange Dauer anzulegen, dass Übermass der Ermüdung die Aufmerksamkeit und das frische Wesen stört und auch für den folgenden Tag die Empfänglichkeit für die Instruktion verringert. Kurzes intensives Arbeiten fördert überhaupt die militärische Instruktion viel sicherer als ein lange andauerndes, bei welchem aus diesem Grunde weder bei Vorgesetzten noch Untergebenen volle Konzentration bis zu Ende gefordert werden kann. Es muss überhaupt vorgesorgt werden, dass die Truppe nicht zwecklos ermüdet und durch zu vermeidendes Herumstehen gelangweilt werde; so etwas ist der Entwicklung frischen soldatischen Wesens verderblich. Deswegen darf auch nicht geduldet werden, dass Aufgabenstellung mit weitläufigen Explikationen